

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

54. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
 Vierteljahrspreis 1 M. inkl. Botengebühren und Postspesen.

Dienstag den 26. Oktober.

Inserate werden für hier mit 8 Pf., für auswärts mit 10 Pf. pro gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag des Vormundes der Erbin soll das zum Nachlaß des Webermeisters Friedrich Wilhelm Behmann gehörige, in der Schützenstraße gelegene Hausgrundstück, welches in der Landesimmobilienversicherung mit 5410 Mark versichert und mit 4050 Mark Hypotheken belastet ist,

**Montag den 15. November 1886**

**Vormittags 11 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Kauflustige werden daher aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote zu thun.

Von den Subhastationsbedingungen kann während der Expeditionszeit bis zum Termine Einsicht genommen werden, desgleichen in das dieses Grundstück betreffende Grundbuchsfolium.

Zschopau, am 22. Oktober 1886.

Das Königl. Amtsgericht daselbst.  
 Forster.

### Bekanntmachung.

die Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer im Jahre 1887.

Die in diesen Tagen den Hausbesitzern bez. deren Vertretern des Stadtbezirks behändigt werdenden Hauslisten für die Einschätzung zur Einkommensteuer im Jahre 1887 sind den auf denselben enthaltenen Vorschriften gemäß **genau und der Wahrheit entsprechend** in der ganzen Stadt an einem und demselben Tage, nämlich

**den 2. November a. c.**

auszufüllen und binnen 10 Tagen von der Zufertigung derselben an gerechnet, längstens aber

**den 12. November a. c.**

hier wieder einzureichen und zwar **durch die Hausbesitzer selbst oder durch solche Personen, welche über etwaige Fragen in Bezug auf die Angaben in der Liste genügende Auskunft zu erteilen vermögen.**

Die Versäumung dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.

Hierbei werden die Hausbesitzer beziehentlich deren Vertreter auf ihre Verpflichtung der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Ausfüllung der Listen und insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß

- 1) die Dienstpersonen und Gehilfen, soweit letztere bei ihren Arbeitgebern wohnen, unmittelbar nach ihren Herrschaften oder Arbeitgebern zu verzeichnen,
- 2) die Mietzinsen und beziehentlich die Mietwerte bei allen Haushaltungsvorständen in entsprechender Höhe resp. der Wahrheit gemäß ohne jeden Abzug in Spalte 8 und 9 anzugeben,
- 3) bei Gewerbetreibenden die Spalten 15 bis 17, soweit nötig, auszufüllen und
- 4) in Spalte 18 die Unterschriften der Haushaltungsvorstände und auf der Außenseite der Hausliste an der dafür bestimmten Stelle die Unterschrift des Hausbesitzers oder dessen Vertreters eigenhändig zu bewirken sind.

Mangelhafte und unvollständige Angaben in den Hauslisten ziehen die in den Vorbemerkungen unter C angedrohten Nachteile nach sich.  
 Zschopau, am 25. Oktober 1886.

Der Stadtrat.

i. v.

Weber, Stdt. r.

### Bekanntmachung.

Der obere innerhalb des eingefriedigten Grundstücks der Herren Fabrikbesitzer Johann Georg Bodemer und Wilhelm Dürfeld gelegene Teil der Georgenstraße, welcher bisher als öffentlicher Kommunikationsweg in den Staatsforst diente und als solcher unter Nr. 644 des Flurbuchs der Flur Zschopau aufgeführt war, ist mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft zu Zschopau vorbehaltlich der Rechte des Königl. Sächsischen Forstfiskus und der städtischen Gasanstalt **als öffentlicher Weg eingezogen** worden, was hiermit zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht wird.

Zschopau, am 23. Oktober 1886.

Der Stadtrat.

i. v.

Weber, Stdt. r.

### Bekanntmachung.

An Bezahlung der Einkommensteuer pro II. Termin 1886, sowie des Zuschlags zur Handels- und Gewerbesteuer zu Chemnitz wird hierdurch mit dem Bemerkten erinnert, daß gegen die Säumigen nunmehr das Zwangsverfahren eingeleitet werden wird.  
 Zschopau, am 20. Oktober 1886.

Der Stadtrat.

i. v.

Weber.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten zum **Neubau des Bürgerschulgebäudes** für die Stadt Zschopau incl. Materialien veranschlagt auf **45800 Mark**, soll im Wege der öffentlichen Submission im ganzen oder getrennt — das Konstruktionsmaterial besonders — verbunden werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Bersiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis **Donnerstag den 28. dieses Monats** incl. bei mir einzureichen.  
 Zschopau, den 21. Oktober 1886.

Der Stadtbauinspektor.

Schönherr.

en  
 en  
 Oktober von  
 g, Zulet,  
 Wasser,  
 ein neuer  
 l. v. a. m.  
 ähnel.  
 terpale-  
 260 B.  
 ein.  
 unteren  
 ne gefällige  
 reins statt-  
 eingeladen  
 Diebmans-  
 stand.  
 Kunde.  
 8 Uhr im  
 „Weber  
 der Heil-  
 8 Uhr  
 stand.  
 M.  
 Uhr Well-  
 reundlichst  
 euber.  
 m.  
 es,  
 in  
 ertel.  
 M.  
 u freund  
 Kühn.  
 au.  
 Es ladet  
 eher.  
 11 Uhr  
 ger sanft  
 ter treu-  
 ich.  
 mittags  
 ur schul-  
 ndern.

# Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verordnung vom 10. Februar 1870 wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach erfolgter Ergänzungswahl der Kirchenvorstand der Kirchfahrt Bschopau folgendermaßen zusammengesetzt ist.

Die städtischen Mitglieder sind die Herren:

Fabrikbesitzer Stadtrat **Moritz Werner**, stellv. Vors., Gärtler **Karl Donner**, Diakonus **Jäger**, Strumpffaktor **Alban Kunze**, Färbereibesitzer **Wilhelm Lohse**, Webermeister Stadtrat **Hermann Martin**, Kirchenrechnungsführer, Fabrikbesitzer Stadtrat **Gustav Matthes**, Schuldirektor **Otto Kade**, Riemermeister **Gottlob Schmidt**, Oberlehrer Kantor **Uhlmann** und der Unterzeichnete.

Die Mitglieder von **Witzschdorf** sind die Herren:

Gutsbesitzer **Gottlob Friedrich Weiße** und Gemeindevorstand **Gustav Wünsch**.

Die Mitglieder von **Gornau** sind die Herren:

Strumpffaktor Gemeindevorstand **Julius Kahl** und Strumpffabrikant **Hermann Richter**.

Die Mitglieder von **Schlöbchen-Porschendorf** sind die Herren:

Rittergutsbesitzer **Anton Philipp** und Gemeindevorstand **Karl Wenzel**.

Bschopau, den 25. Oktober 1886.

Der Kirchenvorstand.  
R. S. Wolf, P.

## Ortliges und Sächsisches.

— Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit Prinz Georg sind am Sonntag früh aus Sibyllenort in Dresden wieder eingetroffen. — Nächsten Freitag abend begiebt sich Se. Majestät über Rödterau nach Berlin, um am Sonnabend an den Hoggagden in Hubertusstock teilzunehmen. Die Rückkehr Sr. Majestät erfolgt voraussichtlich am Sonntage.

— In Dresden verstarb ein wegen seiner außergewöhnlichen Bildung und seiner großen niemals zur Schau getragenen Wohlthätigkeit allgemein bekannter und hochgeschätzter, von allen, die ihm näher standen, hochverehrter Mann, der Partikulier Forst im 99. Lebensjahre.

S. F.-V. Mit dem 1. November beginnt im Königreiche Sachsen die Schonzeit für Krebsse und dauert bis mit dem 31. Mai des nächsten Jahres. Während dieser Zeit dürfen in fließenden Gewässern Krebsse überhaupt nicht gefangen werden und auch die aus geschlossenen Wässern herührenden dürfen weder feilgeboten noch verkauft werden. Für weibliche Krebsse mit Eiern unter dem Schwanz erstreckt sich dieses Verbot auf das ganze Jahr. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Bestimmung recht genau eingehalten würde, da ohnehin in den letzten Jahren der Krebsreichthum auch in den sächsischen Gewässern durch die sogenannte Krebspest gewaltig abgenommen hat, und die gute Wiederbevölkerung verödeter Gewässer mit Krebsen insofern schwierig ist, als der Krebs zum Wachsen sehr langer Zeit bedarf. Ein ordentlicher Speisekrebse ist wenigstens 6 bis 8 Jahre alt, und besonders große Exemplare haben stets ein Alter von 15 bis 20 Jahren. Inbessenen ist eine Wiederbesetzung dadurch möglich, daß man kleinere Krebsse (Krebsbrut) kauft und aussetzt. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Dezember auch die Schonzeit für die Raupen beginnt und bis mit dem 1. Januar des nächsten Jahres dauert. Der diesjährige öffentliche Lehrkursus über Fischzucht an der Forstakademie Tharandt wird aller Wahrscheinlichkeit nach Donnerstag den 11. November abends 5 Uhr beginnen und Sonnabend den 13. November abends 6 Uhr schließen. Jedermann hat das Recht, unentgeltlich diesem Kursus beizuwohnen.

— Die Teilnehmer an demselben beabsichtigen an dem folgenden Sonntage, also den 14. November, auch diesmal eine Exkursion nach Schandau, zur Besichtigung der Fischzuchtanstalt des Herrn Fabrikant Köppler, zu unternehmen, woselbst das Abstreichen von Lachsen gezeigt werden soll. Da neuerdings der große Hörsaal der kgl. Forstakademie mit Gasbeleuchtung versehen wurde, ist es von nun an möglich, den Herren Teilnehmern eine etwas größere Behaglichkeit zu bieten als bisher in dem kleinen Hörsaal.

— In Waldenburg nährt man zur Zeit die Idee einer elektrischen Beleuchtung der Stadt. In der letzten Sitzung des dortigen Gewerbevereins wurde vom Ingenieur Bergen aus Neuselwitz ein diesbezüglicher Vortrag gehalten. Der Vortragende hielt die fürstliche Mühle bei Waldenburg als geeignetsten Ort zur Aufstellung elektrodynamischer Maschinen und erklärte 10 bis 15 Bogenlampen für genügend zur Beleuchtung der Stadt, welcher für die elektrische Anlage 7500 Mk. Kosten erwachsen würden. Für Anlage einer Glühlichtbeleuchtung zum Privatgebrauch empfehle sich die getrennte Aufstellung einer zweiten Maschine.

— In Wurzen hörte nachts um die dritte

Stunde ein junger Mann im Laden des von ihm bewohnten Hauses Geräusch. Da er einen Einbruch vermutete, rief er laut um Hilfe zum Fenster hinaus. Die Nachbarn erwachten, die Polizei war auch schnell bei der Hand. Man verschaffte sich Eingang in den Laden woselbst man keine Einbrecher, sondern den Geschäftsinhaber damit beschäftigt fand, mit Hilfe seiner Schwester das Schaufenster für den kommenden Tag auszustatten.

— Aus Sebnitz schreibt man: Die Fabrikation künstlicher Blumen, welche bekanntlich einen Hauptbestandteil unserer Industrien mit ausmacht, hat im Verlaufe der letzten Jahre so wesentliche Fortschritte gemacht, daß man berechtigt ist, zu sagen, dieselbe ist auf der gleichen Höhe angelangt als diejenige zu Paris, welche bisher unerreicht dastand. Die deutschen Fabrikate kommen neuerdings in derselben Vollendung auf den Markt als die Pariser Fabrikate dieser Branche. Ja, was die Massenproduktion anlangt, so fallen in Deutschland die billigen Produktionsverhältnisse ins Gewicht und sind infolgedessen die deutschen Produkte dieser Art dementsprechend billiger. So kann es nicht wunder nehmen, daß die Ausfuhr auch hierin im Wachsen begriffen ist.

— In der mechanischen Knospfabrik von Raaz zu Langburkersdorf bei Stolpen hat am Donnerstag aus Unvorsichtigkeit ein Arbeiterin eine mit Kollodium und anderen chemischen Bestandteilen gefüllte Flasche zerbrochen, deren breitgelaufenen Inhalt man dann durch Zusammenstreichen in einen Tisch wiedergewinnen suchte. Leider entzündete sich das Kollodium infolge entstandener Reibung unter einem heftigen Knall, wodurch die Fenster Scheiben zertrümmert und alle in dem Zimmer vorhandenen Blumentheile in Brand gesetzt wurden, auch wurden eine Anzahl Arbeiterinnen in traurigster Weise in Mitleidenschaft gezogen. Es erhielten eine Blumenarbeiterin lebensgefährliche und drei Arbeiterinnen ganz bedeutende Brandwunden, wie auch der bedauernde Besizer des Etablissements sich beide Hände total verbrannte. Eine der Arbeiterinnen ist noch im Laufe des Tages ihren Verletzungen erlegen.

— Am Dienstag Nachmittag ist auf der Flur Lauterbach bei Stolpen zwischen dem Wirtschaftsbefizer Marg und dem Wirtschaftsgehilfen Schüpe ein Streit entstanden, wobei es leider zu Thätlichkeiten kam, indem Schüpe dem Erstgenannten einen Mißfänger in die rechte Seite stieß. Marg soll schwer verletzt darniederliegen. Der Thäter ist verhaftet.

— In Kirchberg hat der verpflichtete Fleischbeschauer in zwei Landschweinen zahllose Trichinen gefunden. Die Schweine sind aus einem Gute eines benachbarten Dorfes gekauft worden. Da die Zeit des Schweineschlachtens für Private jetzt wiederkehrt, so wolle ja niemand versäumen, den Fleischbeschauer zu Rate zu ziehen und womöglich das zu schlachtende Schwein gegen Trichinen zu versichern.

— Der in Plauen i. B. geborene 31 Jahre alte Inhaber eines Goldwarengeschäftes in Berlin, Albrecht Köplich, welcher in Meeran in Tirol verstorben ist, hat der Stadt Plauen ein Vermächtnis von 15000 Mk. zur Verwendung für Arme und 5000 Mk. zur Errichtung eines Lutherdenkmals vermacht. Außer diesen Legaten hat der Verstorbene auch noch 20000 Mk. für hilfsbedürftige Bewohner des sächsischen Erzgebirges bestimmt und deren Verteilung ebenso wie die der genannten 15000 Mk. an Oberbürgermeister Kunze und Bürgermeister Wieprecht in Plauen

oder dessen Nachfolger übertragen. Weiter hat derselbe den Städten Glauchau und Crimmitschau je 5000 Mark und dem Verein für harmonische Lebensweise in Berlin 10000 Mark vermacht. Von den Angehörigen des Verstorbenen wird jedoch das Testament angefochten. Der Stadtgemeinderat zu Plauen hat nun beschlossen, gegen dieselben den Klageweg zu beschreiten.

— Bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisung 20 Pf. Porto abzuziehen ist einem Geschäftsmanne in Bauge n teuer zu stehen gekommen. Er hatte auch 20 Pf. Porto abgezogen, der Empfänger forderte aber den ihm zukommenden Betrag von 3,30 Mk. voll, es kam zur Klage, und nun hat der Verklagte 19 Mk. 60 Pf. Kosten zu zahlen.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in der Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt zu Deiersdorf (Oberlausitz). Zwei Schmiede waren an der Transmission mit Befestigung einer Scheibe beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit wurde der eine von ihnen, ein 23jähriger Mensch, plötzlich vom Getriebe erfasst und ihm beide Arme weggerissen. Der Unglückliche befindet sich jetzt trotz des für ihn so schrecklichen Verlustes verhältnismäßig wohl und dürfte wahrscheinlich am Leben bleiben.

— Eine für Hauswirte nicht unwichtige Entscheidung hat jüngst das Chemnitzer Landgericht getroffen. Ein Ehepaar hatte am 28. Juni d. J. aus dem bis dahin innegehabten Logis seinen Auszug bewerkstelligt. Der Hauswirt, welcher wegen des am 30. Juni fälligen Mietzins noch nicht befriedigt worden war, machte an verschiedenen Sachen das Zurückbehaltungsrecht geltend, er hatte aber damit keinen Erfolg, denn diese Sachen wurden ihm entzogen. Er erstattete Anzeige und wurde das betreffende Ehepaar wegen Entwendung eigener Sachen unter Anklage gestellt, vom Gerichtshof aber freigesprochen, da derselbe annahm, daß eine strafbare Handlung um deswillen nicht vorliege, weil das Zurückbehaltungsrecht am 28. Juni von dem Vermieter ausgeübt worden ist, während der Mietzins erst am 30. Juni d. J. fällig war. Diese Entscheidung läuft der bisherigen Auffassung im allgemeinen zuwider. § 1228 des bürgerlichen Gesetzbuchs, welcher dem Verpächter bez. Vermieter ein Zurückbehaltungsrecht an den Sachen des Pächters bez. Abmieters wegen der Vertragsverbindlichkeit einräumt, wurde bisher selbst von juristischer Seite so ausgelegt, daß dem Vermieter dieses Recht auch dann zusteht, wenn der Abmieter oder Pächter vor Ablauf des Miet- oder Pachtvertrags die ermieteten oder erpachteten Räume verläßt, ohne den Vertragsverbindlichkeiten gerecht zu werden.

## Neunter Jahres-Bericht über die Kleinfinder-Bewahranstalt zu Bschopau.

Dem Kassensberichte auf das verfloßene neunte Verwaltungsjahr hat der unterzeichnete Vorstand folgendes beizufügen:

An freiwilligen Beiträgen gingen von 224 Mitgliedern 1044 M. 97 Pf. ein.

An außerordentlichen Gaben gingen 187 M. 50 Pf. ein, darunter ein Legat im Betrage von 50 M., von dem verstorbenen Herrn Bürgerschullehrer em. Konstantin Flade, welcher schon seit dem Jahre 1842 für eine Kinderbewahranstalt gesammelt hatte, und welcher durch die Ueberweisung der gesammelten Gelder an den hiesigen Lehrerverein vor zehn Jahren den Anstoß zur Gründung der Anstalt gegeben hat. Da der verewigte Herr Flade keineswegs mit Glücks-

gütern von dem und mit worden, Segen Beson Stelle nen Ja Semina staltet h musika Unstalt Der S dieses gungen. Die Pflieger wegte zwei bis gonnene Mal 1/2 laufende der frei dieselbe was w köstigen scheinlic der z. 10 Pf. Die sich, un wie He dern an gewohn Dehm und M der Ra beten n in der konnten Mitglie erfreuen und sic welche Nacht ten B unter J Der re lich in geblieb Festtag Bergeh Schl durch is bestand lichte; städtisch dafür und wa im ver Geben neuen könne, und da Bsch \* D heerung Bewoh samtsur der U sind. Markt dazu t Znung werbeg worden \* J neuer versuch verord gereini verkauft Morge sagt w restaur Gasth Berkau Jahre

gütern geeignet war, so ist seine letztwillige Gabe von dem Vorstande mit ganz besonderem Dank und mit der Ueberzeugung entgegengenommen worden, daß diesem „Witwenscherlein“ Gottes Segen nicht fehlen wird.

Besondere dankende Erwähnung an dieser Stelle verdient es ferner, daß auch im verflossenen Jahre der Herr Oberlehrer Höpner mit dem Seminarchoire, wie schon oft, ein Konzert veranstaltet hat, daß nicht nur den Zuhörern hohen musikalischen Genuß, sondern auch der Kasse der Anstalt den namhaften Zufluß von 83 M. brachte. Der Herr Musikdirektor Woldert unterstützte dieses Konzert unter sehr uneigennütigen Bedingungen.

Die Zahl der Kinder, welche der Obhut der Pflegerin Fräulein Friedrich anvertraut waren, bewegte sich zwischen 42 und 45, im Alter von zwei bis sieben Jahren. Die im Vorjahre begonnene Verabreichung von Milch, täglich zwei Mal 1/2 Liter an jedes Kind, konnte auch im laufenden Jahre beibehalten werden, da die Höhe der freiwilligen Beiträge dies erlaubte. Sollten dieselben im nächsten Jahre erheblich zurückgehen, was wir fast fürchten müssen, so würde die Beförderung der Kinder wieder billiger beschafft, wahrscheinlich aber auch der tägliche Beitrag derselben, der z. B. 6 Pf., für die etwas Bemittelteren 10 Pf. beträgt, erhöht werden müssen.

Die Weihnachtsgaben waren wieder sehr reichlich, und nicht nur nützliche und wertvolle Dinge, wie Hemdchen, Kleidungsstücke, Schuhwerk, sondern auch Spielzeug — dank insbesondere der gewohnten reichen Sendung des Herrn Bruno Dehne in Waldkirchen —, Christstollen, Kefel und Rüsse konnten reichlich verteilt werden. Da der Raum in der Anstalt zu beschränkt ist, zündeten wir unsern Kindern den Christbaum wieder in der Turnhalle des kgl. Seminars an. So konnten sich auch die Eltern der Kinder und die Mitglieder des Vereines an dem lieblichen Bilde erfreuen, das die Bescherung jedesmal gewährt, und sich der tiefergreifenden Wirkung hingeben, welche das halb gelachte, halb gesungene „Stille Nacht“ der Kinder hervorbringt, neben den alten Weihnachtsliedern, welche die Seminaristen unter Herrn Höpners Leitung zu singen pflegen. Der reichbehängene Weihnachtsbaum wird schließlich in die Anstalt gebracht, und ein etwa übrig gebliebener Christstollen findet auch nach den Festtagen dort gar bereitwillige und gnußfähige Verzehrer.

Schließlich danken wir allen Mitgliedern, welche durch ihre Gaben und sonstige Mithilfe den Fortbestand der Anstalt ermöglichten, auf das Herzlichste; insbesondere aber haben wir auch den städtischen Behörden unsern tiefgefühltesten Dank dafür abzustatten, daß Sie der Anstalt Schutz und wohlwollende Fürsorge wie jederzeit, so auch im verflossenen Jahre reichlich zufließen ließen.

Gebe Gott, daß die Anstalt auch im begonnenen neuen Jahre des alten Wohlwollens sich erfreuen könne, daß ihr die alten Freunde treu bleiben und daß sie viele neue gewinne!

Bischopau, 10. Oktober 1886.

Der Vorstand.  
Schulrat A. Israel, Vors.

**Vermischtes.**

\* Die Sammlungen für die durch Sturmverheerungen vom 14. Mai so arg geschädigten Bewohner der Stadt Krossen haben eine Gesamtsumme von 55 681 M. ergeben, aus welcher Unterstützungen an 699 Personen gestossen sind. Außerdem sind aus Staatsmitteln 15 000 Mark zinsfreie Darlehne gewährt worden und dazu treten noch größere Summen, welche von Innungen und Handwerkerverbänden den Gewerbegegnossen in Krossen als Beihilfe bewilligt worden sind.

\* Im Regierungsbezirke Erfurt wird jetzt ein neuer Schritt zur Bekämpfung der Trunksucht versucht. Den Schankwirten ist durch Polizeiverordnung aufgegeben worden, nur vollständig gereinigten, von Fuseln freien Branntwein zu verkaufen. Der Verkauf von Branntwein in den Morgenstunden bis 8 Uhr soll überhaupt untersagt werden mit Ausnahme für die Bahnhofrestaurationen an die Reisenden und für die Gasthöfe an ihre Logiergäste. Ferner soll der Verkauf von Branntwein an Personen unter 16 Jahren absolut verboten werden, auch soll nach

8 Uhr abends kein Branntwein in den Läden und Hausfluren zum Genuß auf der Stelle verabreicht werden. Den Behörden gegenüber wird ausdrücklich hervorgehoben, daß gegen Trunkenbolde ohne Ansehung der persönlichen Stellung zu verfahren, namentlich voll den Wirten der Aufenthalt dieser Personen in ihren Lokalen zu untersagen ist. Bei größeren Arbeitgebern soll, der „Germ.“ zufolge, dahin gewirkt werden, daß sie zum Besten ihres Arbeitspersonals Einrichtungen treffen, die zur Verhütung und Abwehr der Völlerei geeignet sind. Erwähnt wird in dieser Hinsicht ein Verbot des Verkaufs und des Herbeiholens von Branntwein innerhalb der Arbeitsstätten während der Arbeitszeit, die Förderung der Verabreichung unschädlicher Genuß- und Erfrischungsmittel (Kaffee, Thee, leichtes Bier, Warmbier) zu billigen Preisen, die Förderung einer richtigen kräftigenden Ernährungsweise der Arbeiter durch Errichtung von Kantinen, welche auch gute Fleischkost zu Selbstkostenpreisen führen.

\* Vor einigen Wochen wurde der Kassenrentant des Landarbeitshauses in Güstrow erschossen aufgefunden. Man glaubte an einen Zufall. Jetzt soll eine Kassenrevision ein Ranko von 48 000 M. ergeben haben.

\* Folgenden Fall, der wieder eine ernste Mahnung enthält, die Kinder nicht auf den Kopf zu schlagen, teilt die „Barmer Btg.“ mit: In Wichlinghausen schlug am Sonntag ein Knabe einem Mädchen mit der Faust auf den Kopf. Das arme Kind hat seit dieser Zeit sein Gedächtnis vollständig verloren. Den andern Tag kam es wieder zur Schule, kannte aber keinen Schüler. Auch wußte es den Namen des Lehrers nicht mehr. Es konnte nicht mehr zählen, nicht lesen und nichts mehr hersagen.

\* In Hannover erregt das plötzliche Verschwinden eines der angesehensten Rechtsanwälte und Notare, Dr. v. Hartmann, mit Zurücklassung einer sehr bedeutenden Schuldenmasse großes Aufsehen. Hartmann war seiner Zeit Mitglied des Direktoriums der berüchtigten gewerblichen Baubank und hat bei dem Zusammenbruch derselben nachweislich sehr bedeutende Verluste erlitten. Der bedeutendste Teil seines Vermögens soll in Aktien der genannten Bank bestanden haben, und außerdem wurde er, wie die übrigen Direktoren, seiner Zeit gezwungen, bei der Auseinandersetzung mit den Gläubigern eine bedeutende Summe als Entschädigung an die letzteren zu zahlen. Die Höhe der Unterschlagungen an Mündelgeldern und Konkursabrechnungen, welche sich nach der Flucht Hartmanns bereits herausgestellt haben, sollen 80 000 Mark überschreiten. Der Konkurs über das Vermögen Hartmanns ist bereits eröffnet.

\* Aus Prag wird dem „Seipz. Tsgbl.“ geschrieben: Die Bergstadt Kladno ist in Gefahr. In dieser Stadt, welche im Laufe der letzten 30 Jahre von einem unbedeutenden Städtchen zu einer der bevölkersten Städte heranwuchs, zeigen sich Erdstöße und Häuserrisse, die zu den ernstesten Erdstößen Anlaß geben. Die ganze Stadt ist von Kohlenwerken unterbaut. Schon vor einem halben Jahre hatten etwa 30 Hausbesitzer die Hilfe des Kladnoer Stadtrats angefordert, weil ihre Häuser durch die Betriebsführung der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft geschädigt wurden. Infolgedessen begab sich eine Gerichtskommission nach Kladno, welche 8 Tage lang Untersuchungen anstellte und zu folgenden Resultaten gelangte: Die Beschwerden der beschädigten Hausbesitzer wurden als berechtigt erkannt und zum Schutze der Hausinsassen wurde die sofortige Räumung von vier dieser Häuser angeordnet. Weiter wurde festgestellt, daß die Demarkationslinie überschritten wurde, d. h. die Grenze, bis zu welcher in der Richtung gegen die Stadt der Abbau betrieben werden darf. Die Kommission hat denn auch den Betrieb an vier Stellen einstellen lassen. Seitdem haben sich 35 Hausbesitzer gemeldet, deren Besitz ebenfalls gefährdet ist. Für die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft sind diese Vorkommnisse recht unangenehm, da nicht vorausgesehen ist, inwieweit deren Betrieb gestört werden kann.

\* Der Knabe Matthias Videau, am 24. Febr. von einem tollen Hunde gebissen, am 25. von Pasteur in Behandlung genommen, am 5. März als „geheilt“ entlassen, starb vor einigen Tagen in Paris, genau 7 Monate nachdem er gebissen worden, an Tollwut.

\* Seyffers Dampfmaschine am Bahnhofe in Genteppe ist niedergebrannt. Große Fruchtvorräte sind dadurch vernichtet worden.

\* Aus London schreibt man: Vor zwei Monaten verschwand hier ein Kaufmann, Namens Davis; seine Frau machte die Anzeige, und als zwei Monate später eine fast unkenntliche Leiche aus der Themse gezogen ward, erschien Mrs. Davis bei der Polizei, erklärte, in Thränen aufgelöst, dies sei ihr Gatte, der entweder verunglückt wäre oder einen Selbstmord begangen habe, und zahlte ein überaus prächtiges Leichenbegängnis. Vor vier Wochen kassierte die Witwe bei der ersten Affekuranzgesellschaft in Holbourne einen Betrag von 4000 Pfd. Sterl. ein, auf welchen das Leben ihres Mannes versichert gewesen, und da sie sich mit dem Totenscheine auswies, erhielt sie das Geld ohne Anstand. Vor einigen Tagen erhielt die Polizei die anonyme Anzeige, daß Davis lebe und in Paris ein Geschäft begonnen habe. Die Witwe ward verhaftet und gestand den Betrag sofort ein.

\* Aus der berühmten Grotte von Lourdes sind Wertsachen im Betrage von 30 000 Fr., die der Mutter Gottes von geheilten Kranken geweiht waren, entwendet worden.

\* Vor einigen Tagen wütete in Havre ein furchtbarer Sturm, welcher in der Stadt geradezu entsetzliche Verheerungen angerichtet hat. Manche Straßen sind infolge der vom Sturm herabgerissenen Schornstein- und Dachtrümmer ganz unpassierbar. Auch drei Menschen wurden ein Opfer der Elemente, indem sie von der die Küste weit überflutenden Meeresbrandung erfaßt und in die See hinausgeschwemmt wurden.

\* New-York, 22. Oktober. Heute früh wurden in Charleston, Savannah, Augusta, Columbia, Orangeburg, Wilmington, Nord-Karolina und verschiedenen anderen Distrikten stärkere Erderschütterungen verspürt. Der erste Erdstoß erfolgte um 5 Uhr morgens, nachmittags 3 Uhr machten sich dann neue starke Erdstöße bemerkbar. Unglücksfälle sind bei den Erderschütterungen nicht vorgekommen.

\* In Washington und mehreren Orten in Virginien, Tennessee, Ohio und Florida wurden am 22. d. M. gleichfalls Erderschütterungen verspürt.

**Marktpreise in Chemnitz vom 23. Oktober.**

Weizen	8. 10/2 bis 9. 75 Pf.
Roggen	6. 60 . . . 7. 10 . . .
Braugerste	7. 75 . . . 9. 40 . . .
Futtergerste	6. 50 . . . 7. 20 . . .
Hafer	5. 80 . . . 7. 40 . . .
Kartoffeln	2. 20 . . . 2. 40 . . .
Butter	2. 20 . . . 2. 70 . . . 1 Ko.

**(E i n g e s a n d t.)**

**Rasch einen Katarrh los zu werden,** ist nicht leicht, wie jeder weiß, der leicht zu Erkältung disponiert und doch gelingt dies in den meisten Fällen in ganz kurzer Zeit, wenn man sofort die seit Jahren bekannten Apotheker W. Böhsschen Katarrhpillen gebraucht, welche durch ihre direkte Einwirkung auf die entzündeten Schleimhäute, die Ursache des Schnupfens, Hustens, Heiserkeit etc. beseitigen. Böhssche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlingers.

**Ohne den Körper im geringsten zu schädigen,** haben Sie den größten Erfolg. In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung mit Blutandrang, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc.) ein und soll man in solchen Fällen durch rasche Anwendung eines guten Hausmittels, wie es bekanntlich die Apotheker R. Brandts Schweizerpillen sind, anderen Leiden vorbeugen. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandts Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandts trägt und weise alle anders verpackten zurück.

**Volksküche,**

Marienstraße 92.

Dienstag: Rauchfleisch mit Erbsen.  
Mittwoch: Rindfleisch mit Kartoffeln.

# Ergebenste Einladung.

Zu den diesen Winter stattfindenden

## 3 Symphonie-Konzerten (mit Ball),

welche mit aller möglicher Ausstattung geboten werden sollen, erlaube mir das geehrte Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die Liste wird in diesen Tagen circulieren und sind Karten (à 3 Billets) beim Ueberbringer mit M. 1,75 zu haben. Hochachtungsvoll ergebenst

**Franz Woldert, städt. Musikdir.**

**Geradezu unübertrefflich**  
in Folge ihres feinen Aroma's, ihrer hohen Ergiebigkeit und absoluten Reinheit sind die

# Gebrannten Java-Kaffee's

von **A. Zuntz sel. Wwe.**

Gegründet 1837. Gegründet 1837.

**Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb**  
Hof-Lieferant

Sr. K. Hoh. d. Prinz. Wilhelm v. Preuss. Sr. Hoh. d. Herzog Ernst v. Sachsen.

**BONN a. Rh. BERLIN. ANTWERPEN.**

**I. Qual.** pr. 1/2 Ko. M. 1,70.  
**II. Qual.** pr. 1/2 Ko. M. 1,55.  
**III. Qual.** pr. 1/2 Ko. M. 1,40.  
**IV. Qual.** pr. 1/2 Ko. M. 1,20.

Man achte genau auf Firma und Schutzmarke, da zahlreiche Nachahmungen im Handel sind.

Niederlage in Zschopau bei Louis Thiele, Konditor.  
Trotz der grossen Hausse werden vorstehende Sorten in unveränderter Qualität und zu unveränderten Preisen geliefert.

Alleiniger Verkauf für Zschopau der als vortrefflich bekannten

### Lebenstropfen

gegen Magenbeschwerden bei **Moritz Rühle,** früher Albin Graupner.

**Brotzucker, Würfelzucker, Lompzucker, gem. Zucker, Kristallzucker, Kandis,** im ganzen und einzelnen billigt, von 5 Pfund an Preisermäßigung, bei **C. Kröner.**

**Al. Holländer Vollheringe,**

10 Stück 45 Pf., empfiehlt **Moritz Rühle.**

### FROHSINN.

Mittwoch den 27. Oktober abends 8 Uhr

### Deutsches Haus.

### ERHOLUNG.

Hauptversammlung.

### Begräbnis-Kasse der Handarbeiter.

### Generalversammlung

Sonntag den 31. Oktober a. c. nachm. punkt 2 Uhr im Meisterhaus.

Halbjährige Rechnungs-Uebersicht. Kassenangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. **Der Vorstand.**

### Turn-Club.

Heute abend Kränzchen. Anfang 7 Uhr.

### Konditorei.

Heute Dienstag Schlachtfest, mittags Wellfleisch, später ff. Blut- und Leberwurst. **Louis Thiele.**

### Schlachtfest.

Heute Dienstag 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, wozu freundlichst einladet **Friedrich Haase.**

### Todes-Anzeige.

Am Sonnabend Mittag starb nach schweren Leiden in Rauscha bei Dresden unsere gute, unvergessliche Tochter, Schwester und Mutter,

### Thella Reichelt,

geb. Pesche,

in ihrem 33. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Verwandten hiermit anzeigen.

Zschopau, Rauscha bei Dresden und London.

### Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Kindes **Franz Arno Rudolph**

sagen wir zuvörderst unsern innigsten Dank dem Herrn Pastor Döhler für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Kraemer für die schönen Gesänge und nicht minder Dank für die schöne Gedenktafel von seinem Onkel und den Schulkindern, sowie für den reichlichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Der Herr im Himmel möge ihnen allen ein Bergelster sein und solche schwere Schicksalsschläge fernhalten.

Krumhermersdorf, den 25. Oktober 1886.

### Die trauernden Hinterlassenen.

### Maurer und Handarbeiter

finden Arbeit bei Zimmermeister **Seifert** in Einsiedel.

### Ein Strumpfwirker

auf 3-Längenmaschine wird gesucht. **Gebrüder Ficker** am Markt.

Gesucht werden geübte

**Spinnerei-Andreher, Zwirnerinnen und Weiferinnen.** Lohn bis zu 10 M. pr. Woche, je nach Leistung. Reisegeld wird vergütet. Auch werden **Burschen** und **Mädchen** von 16/17 Jahren zum **Anlernen** angenommen.

**Sächs. Kammgarnspinnerei Harthau** bei Chemnitz (Erzgebirge).

### Spinn- u. Zwirnmeister

für **Baumwolle** gesucht. Adressen unter St. 100 in d. Exped. ds. Blattes.

Am Sonntag Abend ist mir mein **Put** im Feldschlößchen **vertauscht** und bitte um Rückgabe desselben. **Mühlstraße 178 C.**

### Ein Logis

ist zu vermieten und kann im November bezogen werden. **Paul Schöne, Chemnitzergasse 364.**

### 1500 Thaler

werden als erste sichere Hypothek auf ein Hausgrundstück für auswärts gesucht.

Offerten unter **H. K. 100** an die Expedition dieses Blattes.

### Musik.

Den geehrten Herrschaften von Zschopau zur Nachricht, daß ich im Laufe dieser Woche nach **Zschopau** komme, um Pianoforte zu stimmen. Berte Aufträge nehmen entgegen Herr **Bädermstr. M. Hösel, Marienstr. Nr. 82,** und Herr **Bruno Löser, äußere Königsstr. Nr. 257.**

Achtungsvoll **Ernst Löser, Pianofortestimmer, Chemnitz, Bernsbachstr. 27.**

### Die Mittel gegen Bettläsungen

(Blasenschwäche, incontinence d'urine etc.) bei jedem Alter und Geschlecht bewährt, versendet Apotheker **Dr. Werner** in **Endersbach, Würt.** Preis M. 2,75. Bestandteile bekannt. U. a.: Schon für vier Mädchen habe ich diese Mittel kommen lassen und haben stets geholfen. T. Plesson in Bichel. — Diese Medikamente halfen selbst im höchsten Stadium einem Jüngling, hiermit öffentlich bezeugend. Faltermann in Büchelberg.

„Vielen Dank.“ Aus guter Familie: Die „Mittel“ halfen sehr bald, sind leicht zu nehmen, stärken die Gesundheit und wecken bei bleichem „Aussehen“ die Gesichtsfarbe. Die Kleine ist jetzt „das blühendste unserer Kinder.“

**Herrn- und Knaben-Anzüge, Arbeits-hosen, Bettfedern und fertige Betten,** schöne Ware, billige Preise bei **Johann Fischer.** Anzüge nach Maß fertigt schnell und prompt **d. D.**

### Pferde-Dünger.

Eine größere Partie liegt zu verkaufen **Gartenstraße Nr. 248 B.**

### Als Desinfektionsmittel

empfehle: **Karbolensäure, Karbolensäure-Pulver, Chlorkalk, Eisenvitriol.** **Hermann Köhler.**

**Frische Bratheringe** hält im einzelnen, sowie in 1/2-Wallfassern und Blechdosen von 60 Stück Inhalt billigt empfohlen **Hermann Adler.**

**Aepfel** verkauft billigt **Meißner, Wiesenstr. 542.**

**Karpfen,** à Pfund 90 Pf., für Gastwirte billiger.

### ung. Weintrauben,

heute vorzüglich **frische Trauben** (es treffen nur noch einige Sendungen ein), **Magdeburg. Sauerkraut,** à Pfd. 8 Pf., **Senf- und Pfeffergurken,** à Pfd. 40 Pf., **Briden,** Stück 15—25 Pf., **Bratheringe,** Stück 8 bis 10 Pf., bei **C. Kröner.**

empfi  
Herbe  
drückt  
Bund  
bern  
Maj.  
schäft  
seine  
dabei  
cher  
dauer  
erste  
nach  
der  
und  
Franz  
tem  
schäft  
mit  
ausge  
tigen  
zu de  
wird  
mit  
Telegr  
Brief  
Dr. v  
berf  
der  
kleine  
Alter  
den  
rechtf  
des  
sich  
der  
Noth  
lassen  
diesm  
hat,  
greife  
Ober  
nun  
Gotte  
die  
mich  
sichkei  
und  
anstal  
erzeig  
nochm  
freuen  
halb  
zöfisch  
schäft  
einen  
über  
ausge  
ein  
so lan  
sonder  
weise  
teil a  
neuen  
Herbe  
präfid  
ziehun  
verbes  
die  
den  
Frank  
Abfich  
tigen  
Parte  
den  
so ge  
schleu  
selhaf  
ist in  
bleibe

# Wochenblatt für Zschopau und Umgegend.

Beilage zu Nr. 126 vom 26. Oktober 1886.

## Tagesgeschichte.

Berlin, 25. Oktober. Se. Maj. der Kaiser empfing heute den neuen französischen Botschafter Herbette in feierlicher Antrittsaudiens. Derselbe brachte in seiner Ansprache an Se. Maj. den Wunsch aus, sich auf den Boden der beiden Völkern gemeinsamen Interessen zu stellen. Se. Maj. der Kaiser erwiderte, er hoffe, die große Geschäftserfahrung des Botschafters werde diesem seine Aufgabe erleichtern; der Botschafter könne dabei ganz auf ihn rechnen. Der Empfang, welcher einen überaus freundlichen Charakter trug, dauerte etwa 25 Minuten. Herr Herbette ist der erste Bürgerliche, den die französische Republik nach Berlin sendet; er wird als ein Mann von der Jovialität des französischen Mittelstandes und der üblichen rethorischen Veranlagung der Franzosen, dabei jedoch als von sehr ausgebreitetem Wissen und scharf markierender positiver Geschäftskennntnis geschildert. Die nahe Fühlung mit deutschem Wesen, die den Baron von Courcel auszeichnete, fehlt dem des Deutschen nicht mächtigen neuen Vertreter der französischen Republik.

Der Kaiser hat nunmehr definitiv die Jagd zu den Jagden bei Blankenburg beschlossen und wird sich mit seinem Gefolge am Sonntag mittag mit Extrazug dorthin begeben.

Die „Voss. Ztg.“ enthält folgendes Pariser Telegramm: Hiesige Blätter veröffentlichen einen Brief des Generalarztes Sr. Maj. des Kaisers, Dr. v. Bauer, an den „New-York Herald“, worin derselbe erklärt, daß alle Geisteskräfte Sr. Maj. der Kaisers ausgezeichnet funktionieren und daß kleine Unpäßlichkeiten, wie sie von dem hohen Alter unzertrennlich seien, keine wesentliche Bedeutung haben und zur Zeit keinerlei Besorgnis rechtfertigen. Der Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers rechtfertige die Hoffnung, er werde sich noch eine Reihe von Jahren des Lebens und der Thätigkeit erfreuen.

Für das Grab des verstorbenen Frhrn. v. Rothschild hat auch der Kaiser einen Kranz spenden lassen.

Der Abschied, welchen unser Kaiser bei seiner diesmaligen Abreise von Baden-Baden genommen hat, war ein recht gemüthbewegender, denn der greise Monarch richtete dabei an den dortigen Oberbürgermeister etwa folgende Worte: „Ob ich nun noch einmal kommen werde, das steht in Gottes Hand. Bei meinem hohen Alter treten die Wahnungen von allen Seiten immer öfter an mich heran. Ich bin stets erfreut über die Freundlichkeiten, welche mir und der Kaiserin jeweils und auch jetzt wieder von der Stadt durch Veranstaltung von Festlichkeiten und in anderer Weise gezeigt wurden. Sagen Sie der Bürgerschaft nochmals meinen Dank dafür. Ich würde mich freuen, wiederkommen zu können, und sage deshalb auf Wiedersehen — vielleicht.“

Wie mitgeteilt, hat der Präsident der französischen Republik, Grevy, dem deutschen Botschafter Grafen Münster gegenüber, welcher ihm einen Besuch abstattete, sein lebhaftes Bedauern über die Heparikel gewisser französischer Journale ausgedrückt. Es muß dahingestellt bleiben, ob ein solches „Bedauern“ einen wirklichen Wert hat, so lange nicht nur „gewisse“ französische Journale, sondern offizielle Persönlichkeiten, wie beispielsweise der Kriegsminister General Boulanger, Anteil an diesen Heparieren haben. Ob es dem neuen Botschafter Frankreichs in Berlin, Herrn Herbette, der für die rechte Hand des Ministerpräsidenten Freycinet gilt, gelingen wird, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu verbessern, muß abgewartet werden. Noch stehen die Dinge in Frankreich immer so, daß die von den Chauvinisten irreführende öffentliche Meinung Frankreichs starker ist als selbst die friedlichen Absichten der Regierung. Vollends bei dem heutigen Wirrwarr innerhalb der republikanischen Partei wird es Herr de Freycinet nicht wagen, den Sturz seines Cabinetts durch eine auch noch so geringe Annäherung an Deutschland zu beschleunigen. Das Schicksal Jules Ferrys, unzweifelhaft des fähigsten Staatsmannes in Frankreich, ist in dieser Richtung Herrn de Freycinet eine bleibende Warnung.

Dem geschäftsführenden Ausschuss des Komitees zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Berlin hat Se. Maj. der Kaiser zu den Kosten des Denkmals ein Gnabengeschenk im Betrage von 50 000 M. bewilligt.

Die Mittheilung in mehreren Blättern, daß gegenwärtig lebhafteste Verhandlungen mit der Kurie bezüglich der weiteren Revision der Kaiser-Gesetzgebung stattfinden, wird in unterrichteten Kreisen bestätigt. Für die Richtigkeit der Meldung dürfte auch sprechen, wenn sich bestätigen sollte, daß, wie erst heute mitgeteilt wird, der Kultusminister zu Ende der vorigen Woche auf einen Tag nach Bargin gereist ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vertritt auf neue die Ansicht, daß der Staat gesetzlich feststelle, wieviel Bechlinge ein Arbeitgeber im Verhältnis zu seinen erwachsenen Arbeitern einstellen dürfe. Der Ueberfüllung in den Gewerben könne so wirksam vorgebeugt werden.

Der „Frank. Cour.“ bezeichnet jetzt seine neue Meldung genauer dahin, in dem Gesetzentwurf über die Herstellung des Biers nach dem Muster der bayerischen Gesetzgebung, welcher dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden solle, handle es sich darum, wie für Bayern so im ganzen Reiche den Grundsatze gesetzlich festzustellen, daß zur Bierbereitung nur Hopfen, Malz und Wasser verwandt werden dürfe. Der Ausschluß der Surrogate bei der Bierbereitung ist in der letzten Reichstags-Session wiederholt Gegenstand eingehender Erörterung gewesen.

Die „Bresl. Ztg.“ meldet, hat das dortige Oberlandesgericht auf die Berufung des Fiskus gegen das abweisende Urteil des Landgerichts zu Opatowitz entschieden, daß dem Fiskus das Konfiskationsrecht hinsichtlich auswärtiger Lotteriegewinne zustehe. Falls auch in höchster Instanz so entschieden wird, schreibt die „N.-B.“, dürfte dies wenigstens im Gebiet des Allgemeinen Landrechts, auf welches der Anspruch des Fiskus sich stützt, das Spielen in auswärtigen Lotterien wirksamer zu verhindern, als es das gesetzliche Verbot bisher vermochte.

In Blankenburg wurde dem „Braunschw. Ztbl.“ zufolge in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats beschlossen, die am 24. d. M. bevorstehende Ankunft des Kaisers zu den Jagden zu einem festlichen Empfange, welcher in derselben Art und Weise, wie der Empfang des Regentenpaares am 1. Mai d. J., statthaben soll, zu gestalten. Es bilden demnach die Korporationen und Vereine der Stadt und Umgegend in der Herzogstraße Spalier; es wird am Georgenhofe wiederum eine Ehrenpforte errichtet und die Straßen der Stadt, durch welche der Kaiser zum Schlosse fährt, festlich geschmückt werden, der Kaiser gedenkt am Sonntag den 24. abends 5 1/2 Uhr auf dem Bahnhofe in Blankenburg einzutreffen.

Bayern. Das Inventar über den Nachlaß des Königs ist nun abgeschlossen. Die Gläubiger werden unter Mitwirkung einiger Banken mit 7 Millionen begahlt.

Die zwischen der Königin-Mutter und dem Regenten Luitpold und seiner Familie bestehende Feindschaft tritt offen zu Tage. Die Mutter König Ottos hat den Verkehr mit ihren Verwandten in München fast ganz eingestellt.

Oesterreich. Wie dem „B. T.“ aus Wien gemeldet wird, wurde dort der Metallarbeiter Julius Essinger wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet; bei ihm wurden vier Sprengflaschen mit entsprechender Flüssigkeit und anderes Sprengmaterial vorgefunden.

Aus Wien, 24. Oktober wird gemeldet: Der ehemalige Reichskanzler Graf Deust ist heute gestorben.

Frankreich. In der Nacht zum 22. d. M. wurden in Paris, namentlich in den volkstümlichen Vierteln, Plakate mit dem Manifest des Prinzen Napoleon, „An meine Mitbürger“, vom 15. Januar 1883 angeschlagen, von der Polizei aber wieder heruntergerissen. Ein Bettelankleber wurde verhaftet.

Italien. Auch in der italienischen Armee wurde bereits mit der Einführung des Repetier-

gewehres begonnen; es sind vorläufig 11 Bataillone, und zwar 8 Infanterie-, 2 Bersagliere- und ein Alpenjägerbataillon mit der neuen Schußwaffe ausgerüstet worden.

Rußland. Heute am 24. Oktober geht in Petersburg eine großartige Feier vor sich, eine Feier, die — nebenbei bemerkt — während der jetzigen bulgarischen Krisis ihr doppeltes Interesse hat, die Enthüllung des Siegesdenkmals, das zum Gedächtnis der Erfolge des letzten türkischen Krieges und der Befreiung Bulgariens vom fremden Joch errichtet ist. Das Denkmal ist im großen und ganzen nur eine Kopie der Berliner Siegessäule. Das Material, welches man dazu verwendete, ist Granit, Bronze, Eisen und türkische Kanonen, Beutestücke aus dem Jahre 1877.

Bulgarien. General Kaulbars ist am 22. d. hier angekommen.

Nachrichten aus Sofia zufolge hat die bulgarische Regentenschaft doch in einen kurzen Ausschub der Sobranjeeröffnung gewilligt. Auf wiederholtes Drängen Gabban Effendis beschloß nämlich das Ministerium, das Ergebnis der Unterredung zwischen Gabban und dem General Kaulbars abzuwarten und ihre Abreise nach Tirnowa zur Eröffnung der Nationalversammlung wurde daher auf den 23. d. M. verschoben. Wenn bis dahin die Russen und Türken eine schriftliche Erklärung abgeben, daß sie innerhalb zwei Wochen einen Thronkandidaten vorschlagen wollen, wodurch sie mittelbar die Gültigkeit der Wahlen anerkennen würden, so würde die Regentenschaft den Zusammentritt der großen Sobranje um zwei Wochen vertagen. Erfolgt diese Erklärung nicht, so werde die Abreise der Minister, den Entschließungen vom 21. gemäß, am 23. d. erfolgen und die Sobranje eröffnet werden.

Oesterreichischen Blättern zufolge ist zwischen den drei Kaiserreichen folgendes vereinbart: Rußland verpflichtet sich, Bulgarien nicht zu okkupieren, dagegen versicherten Deutschland und Oesterreich, sie würden die Nationalversammlung nicht anerkennen, weil rumelische Abgeordnete daran teilnahmen. Man erwartet Auflösung der Versammlung und Einsetzung einer neuen Regentenschaft.

Rußland soll jetzt als Thronkandidaten den Prinzen Georg von Leuchtenberg, einen Urenkel des Zaren Nikolaus, ausersehen haben.

Nach Berichten, welche dem „Flas Narod“ aus Sofia und Philippopol zugehen, läßt die gegenwärtige ungewisse Situation in Bulgarien einen geradezu lähmenden Einfluß auf die materiellen Verhältnisse des Landes aus. Handel und Gewerbe stehen vollständig. Unter solchen Umständen ergebe sich umsomehr die Notwendigkeit konsolidierter Zustände und sei daher die unverzügliche Wahl des Fürsten dringend wünschenswert.

Ägypten. Ägypten ist mit einer Reform seines Münzwesens beschäftigt, welche sich zunächst auf die Ordnung der silbernen Scheidemünze bezieht, da im Punkt der Goldmünzen beschlossen wurde, es bei der ausschließlichen Goldwährung zu belassen, die auf dem ägyptischen Pfund beruht, aber auch von dem englischen Sovereign Gebrauch macht. Die Erneuerung der Silbermünzen wird angestellter Berechnung nach einen Betrag von 30 Millionen Mark verlangen.

## Aber die kirchlich musikalischen Zustände in Zschopau.

Ein offenes Wort pro domo.

Wer einmal ernstlicher über die Ursachen nachgedacht hat, welche den Rückgang unserer Stadt bewirken, dem kann es nicht entgangen sein, daß ein starres Festhalten am Althergebrachten und das Voranstellen mitunter äußerst kleinlicher persönlicher Rücksichten vor die sachlichen, nicht zum kleinsten Teile schuld ist, daß es anstatt vorwärts eher rückwärts geht. Beinahe jeder Versuch, anderwärts längst Erprobtes durchzuführen, stellt man alle möglichen Hindernisse entgegen, nur damit das Rechte nicht auf eine andere Art geschehe, als das Unzweckmäßige, worer bestanden hat, und es liegt häufig „wenig an der Erneuerung selbst, als an der Person von der sie her-

merkhaft  
haben.

pau der

pner.

mpfen-  
zucker,  
igst, von

bner.

nge,

ähle.

N.

US.

20

weiter.

2 Uhr

gt.

bringend

and.

7 Uhr.

gs Well-

iele.

h, später

adet

naase.

schweren

gute, un-

er,

a Freun-

London.

stern

n Kindes-

ant dem

en Worte

mer für

Dank für

und den

Blumen-

uhfestätte.

allen ein-

als schläge-

1886.

enen.

eilage.

rührt, daß man sich so dagegen verhärtet.\* Es wird sich empfehlen, bei Gelegenheit der Vorbereitung der nächsten Stadtverordnetenwahlen dieses Thema umfassend zu erörtern. Heute greifen wir ein einzelnes Beispiel heraus, die kirchlich musikalischen Zustände in unserer Stadt. Obwohl diese Angelegenheit nicht die wichtigste genannt werden kann, so hat sie doch auf allgemeines Interesse Anspruch, da sie zu den vielen vitiosen Circeln gehört, in denen wir uns seit Jahren bewegen. Auch fordert der Umstand, daß dem einen, besonders interessierten Teile durch den andern jeder andere Weg der Erörterung per fas et nefas abgeschnitten worden ist, geradezu heraus, den Weg der öffentlichen Auseinandersetzung zu beschreiten.

Seit langer Zeit liegt fast der gesamte musikalische Kirchendienst der hiesigen Kantorei-gesellschaft ob. Dieselbe ist eine förmliche Kunst, und als solche altherwürdig, insofern in ihr die alte Bürger- und Meistersängerzunft in gewissem Sinne noch fortlebt.

Sie begnügt sich aber nicht damit, die äußeren Formen der Kunst festzuhalten, sie behandelt auch die ihr obliegende kirchliche Musik ganz kunstmäßig. An gewöhnlichen Sonntagen schickt sie nur ihre „Befehlsjung“ (Sopran und Alt) in die Kirche, die „Meister und Gesellen“ (Tenor und Bass) bleiben dem Chore fern. Das mag kunstmäßig in Ordnung sein: die kirchliche Musik als Kunst leidet darunter. Die Kantorei hält ferner an ihrem Vorrechte, an Festtagen die Kirchenmusik aufführen zu dürfen, mit einer Bähigkeit fest, wie das überhaupt nur einer Kunst möglich ist. Sie schickt nur den Kapelleninhabern durch ihre Chorknaben bei jeder Kirchenmusik Texte zu, die dann unter Empfangnahme einer Gabe wieder abgeholt werden, was weder musikalisch noch kirchlich ist. Sie fühlt sich nicht als Kunstgenossenschaft, sondern lediglich als Kunst, sie würde sonst nicht jeden, wenn auch noch so gut begründeten Eingriff in ihren Wirkungskreis eifersüchtig und unbedingt ablehnen. Es kann demnach auch nicht wunder nehmen, daß, wenn man die musikalischen Leistungen der Kantorei nicht vom künstlerischen, sondern, wie billig, vom kirchenmusikalischen Standpunkte aus betrachtet, ein wenig befriedigendes und wenig schmeichelhaftes Resultat herauskommt, wenn auch ein kleiner Fortschritt in den letzten 10 Jahren gern anerkannt werden soll. Mit diesem Urteile steht der Verfasser dieses Aufsatzes zwar keineswegs allein; er will aber das odium, dies Urteil ausgesprochen zu haben, auch ferner ganz allein tragen, in der Hoffnung, daß es ihm später doch vielleicht noch für ein moritum angerechnet werden könnte, und er will deshalb auch niemand beim Namen nennen, der ihm unter vier Augen und im kleineren Kreise ganz unbedingt und nicht bloß einmal zugestimmt hat. Er kann auch den Einwand nicht gelten lassen, daß man ja aus der Gemeinde keine hauptsächlichsten Klagen höre, eher das Gegentheil; denn in solchen Dingen darf man die Stimmen eben nicht zählen. Obwohl z. B. keine einzige Stimme laut geworden ist, die es als unpassend bezeichnet hätte, bei der Grundsteinlegung eines öffentlichen Gebäudes die Melodie anzustimmen: „Ballet will ich dir geben, du arge falsche Welt!“ — als stände man an einem offenen Grabe — so wird das Schiefe dadurch doch nicht gerade, daß es niemand bemerkt zu haben scheint. Dergleichen Beispiele, die auf Wunsch vermehrt werden können, beweisen doch weiter nichts, als daß es die höchste Zeit ist, das schlafende ästhetische Urteil zu wecken und zu schärfen. Es soll aber mit dem ungünstigen Urteile über die musikalischen Leistungen der Kantorei selbstverständlich der persönlichen Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit und dem guten Willen der Mitglieder der Kantorei nicht entfernt zu nahe getreten werden. Man kann eben ein sehr guter und tüchtiger Mensch sein und doch ein viel weniger guter Musiker. Das ist eine unbestreitbare allgemeine Wahrheit, selbst wenn ihre Anwendung in jedem besonderen Falle abgewehrt werden sollte. Es ist eben unvermeid-

lich, „daß bloßer Dilettantismus, weil er von einem falschen Prinzip ausgeht, nichts hervorbringen kann, das nicht im ganzen falsch ist, also auch keine wesentliche Hilfe zuläßt“ (Schiller).

Besonderen Aerger hat nun von jeher das hiesige königliche Seminar der Kantorei bereitet und bereiten müssen, da es u. a. auch die Aufgabe hat, der Kirche tüchtige Kantoren und Organisten vorzubilden. Das Seminar hat dieser Aufgabe von jeher ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Was insbesondere den kirchlichen Chorgesang betrifft, so hat es sich bestrebt, den besten Mustern, wie sie der Chor der Thomaskirche zu Leipzig, der Dresdner Kreuzkirchenchor und der Berliner Domchor aufweisen, „nach Kräften“ nachzueifern. Von unparteiischer, sachverständiger Seite ist oft und öffentlich anerkannt worden, daß dies nicht ohne Erfolg geschehen sei; auf gewisse Leute in Bschopau aber macht das weiter keinen Eindruck, als daß sie zu erkennen geben: „Jetzt gefällt uns erst recht nicht.“ Sie wollen auch nicht einsehen, daß das Seminar, um die ihm gestellte kirchenmusikalische Aufgabe lösen zu können, unbedingt auch einen Fuß in der Kirche haben muß, daß es ihm auch keineswegs gleichgültig sein kann, welche kirchenmusikalischen Eindrücke die jungen Leute in sechs langen Jahren Sonntag für Sonntag erhalten: denn „den Geschmack kann man nicht am Mittelgut bilden, sondern nur am Allervorzüglichsten“ (Goethe). Daraus mag übrigens auch jeder friedliebende Bürger ersehen, daß es keineswegs Kritik und Streitlust ist, die dem Verfasser die Feder führt, sondern ein berechtigtes, sachliches Interesse.

Seit einiger Zeit ist nun zwar dem Seminare die Besorgung etlicher Vormittags- und Nachmittagsgottesdienste überlassen worden, aber es ist erst geschehen auf dringende Anregung seitens der kirchlichen Behörde und unter großem Sträuben der Kantorei; die Abtretung des Kirchendienstes an den kleinen Festen aber (Reformationsfest, Himmelfahrt), woran dem Seminare (und wohl auch einem Teile der Kirchengemeinde) besonders gelegen sein muß, hat die Kantorei entschieden verweigert. Daß das Seminar keine eigennützigen Zwecke verfolgt, daß es seine Dienste der Kirche ganz unentgeltlich widmet, daß es ganz und gar nicht darnach trachtet, der Kantorei die Einnahmen in irgend einer Weise zu schmälern, mag noch ausdrücklich bemerkt sein, da es fast scheint, als argwöhne das der und jener. Aller Streit und alle Mißgunst würde sogleich schwinden, wollte die Kantorei ihren ausschließlich künstlerischen Standpunkt aufgeben und sich auf den einzig richtigen kirchlich-musikalischen stellen, sie würde dann im Seminare nicht einen verhassten\* Nebenbuhler, sondern einen erwünschten Mitbewerber und gleichstrebenden Kunstgenossen erblicken; ihre alten Formen könnte sie trotzdem in Gottes Namen beibehalten.

Es ist nicht zu erwarten, daß das von heute auf morgen geschehen wird. Das Seminar hofft zunächst nur, daß das Interesse an der kirchenmusikalischen Frage, das zur Zeit noch gering ist, allgemeiner werde und daß man unparteiisch prüfe. Sage niemand: ich verstehe nichts von Musik. Um ein vorläufiges eignes Urteil in der angelegten Streitfrage zu gewinnen, genügt es, daß man einmal der Liturgie beim Anfange des Gottesdienstes beiwohne, wenn das Seminar den Kirchendienst hat, und dann einmal, wenn die Chorknaben die Liturgie ausführen. Wer da keinen Unterschied spürt, mag sich dann allerdings für unmusikalisch halten. Es werden wenige sein; denn so oft wir auch die Anfangsliturgie vom Seminarchoire ausgeführt hörten, fiel uns immer die eigentümliche andächtige Stille auf, die ihr die (um diese Zeit leider gewöhnlich noch wenig zahlreiche) Gemeinde entgegenbrachte. Es ist, beiläufig bemerkt, jammerschade, daß so wenige sich entschließen können, bei diesem schönsten und ergreifendsten Teile der neuen Liturgie nie zu fehlen. Wie aus einer andern Welt klingt das erste „Kyrie“ des Geistlichen, wenn das häßliche, grade die schönste musikalische Wirkung zerstörende überleitende Zwischenspiel wegfällt. Ergreifend klingen die einfachen „Amen“ des Chors aus, wenn nicht starrer Orgelklang sie erdrückt. Sollte es noch gelingen, die Motette da einzufügen, wo sie hin-

\* Daß dieser Ausdruck nicht zu stark ist, kann leider bewiesen werden.

gehört, in die Liturgie selbst, damit sie nicht konzertartig, sondern gottesdienstlich erbaulich wirke, so würde die Gestaltung des musikalischen Teiles des Gottesdienstes wohl einwandfrei sein, der Kirchenbesuch würde sich heben, und das Seminar und die Kirchengemeinde könnte den jedenfalls nicht fernem Zeitpunkt ruhig abwarten, der seitens der kirchlichen Behörden der Musik in der Kirche die längst erwünschte Regelung nach strengeren und reineren Prinzipien, als sie in der Regel in Uebung sind, bringen wird. Dem Seminare kann es in keinem Falle und zu keiner Zeit gleichgültig sein, ob es mit seinen kirchenmusikalischen Bestrebungen auf dem richtigen Wege befunden wird oder nicht; daß es sich aber im Bezug auf die kirchenmusikalische Ausbildung seiner Zöglinge nicht auf seine vier Wände beschränken kann, wird hoffentlich jeder Einsichtige begreifen, desgleichen, daß es nicht zum Schaden der Kirchengemeinde ausschlagen würde, wenn man es nicht für alle Zeiten unter dem Uebelwollen der Kantorei leiden ließe, auch nicht weitere 17 Jahre. Der Verfasser giebt sich zwar keineswegs der Täuschung hin, daß ihm viele Mitkämpfer erstehen werden: die Furcht, in gewissen Kreisen unpopulär zu werden, läßt manchem das nach einiger Zeit grau erscheinen, was er früher für weiß erklärt hat, wenns ihm nicht gar allmählich schwarzlich vorkommt; auch giebt nicht jeder einen realen Vorteil für ein ideales Gut willig hin! Aber der Verfasser hofft darauf, daß Weiß doch eben nach und nach als Weiß sich allgemeinere Anerkennung erwerben muß, Bschopau kann doch nicht für alle Zeiten in seinen kirchenmusikalischen Zuständen selbst hinter manchem Dorfe zurückbleiben; während es weit und breit ein Vorbild sein könnte. Die kirchlichen Vorrechte der Kantorei sind ja gar nicht vererbte, sie beruhen lediglich auf dem Herkommen, und es wäre deshalb auch gar nicht nötig, daß der Herr Stadtkantor die Sache der Kantorei immer so ganz zu der seinen machte, so daß man genötigt ist, ihn mit anzugreifen, wenn man ein Wort gegen die Kantorei sagt. Dem Verfasser dieses Aufsatzes thut dies aufrichtig leid, da er die trefflichen und höchst achtungswerten amtlichen und bürgerlichen Eigenschaften dieses Mannes sehr hoch schätzt, und er würde es gewiß unterlassen, wenn ihm nicht andere Pflichten höher stehen müßten. Bschopau, 21. Oktober 1886. J.

**Eisenbahn-Winterfahrplan.**  
Gültig vom 1. Oktober 1886 ab.

Station	ab	in								
147	ab	in								
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>
3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>
5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>
7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>
9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>	7 <sup>30</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>30</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>30</sup>
1										